



Brand- und Katastrophenschutzunterricht in der Volksschule

GEMEINSAM SICHER FEUERWEHR



GEMEINSAM.SICHER.FEUERWEHR

DIE FEUERWEHREN UNTERSTÜTZEN DIE BRAND- UND KATASTROPHENSCHUTZERZIEHUNG!

Kinder und Jugendliche „fit“ zu machen für Feuer- und Alltagsgefahren – das ist das Ziel eines gemeinsamen Projekts des Österreichischen Bundes-Feuerwehrverbandes mit allen Landesverbänden. In die Entwicklung sind viele erfolgreich durchgeführte Aktivitäten und Maßnahmen eingeflossen, bei denen die Feuerwehren vor Ort in Kindergärten und Schulen Brand- und Katastrophenschutz hautnah vermitteln. Vielen Dank an alle, die dazu ihren wertvollen Beitrag geleistet haben!

DAS ENTWICKLUNGSTEAM



v.l.n.r.: BR Dipl. Päd. Christian Huemer, EFVPräs Ing. Franz Humer, MSc, OBR Ing. Wolfgang Lehner (†), Prof. DDr. Helmut Retzl, Dipl. Päd. Johann Ecker, MBA, Mag. Beate Pühringer, E-LBD Dr. Wolfgang Kronsteiner, FPräs Robert Mayer, MSc. Landes-Feuerwehrkommandant

© Österreichischer Bundesfeuerwehrverband, Wien

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der Verbreitung (auch durch Film, Fernsehen, Internet, fotomechanische Weitergabe, Bild-, ton- und Datenträger jeder Art) oder der auszugsweise Nachdruck. Die Kopiervorlagen sind urheberrechtlich geschützt. Die Erwerberin/der Erwerber ist berechtigt, davon Vervielfältigungen in Klassensätzen ausschließlich für den eigenen Gebrauch herzustellen. Alle weiteren Vervielfältigungen sind nach dem Urheberrecht unzulässig.

Sofern nicht anders angegeben: Fotos © Oberösterreichischer Landes-Feuerwehrverband, Abdruck honorarfrei bei Bildhinweis: Oberösterreichischer Landes-Feuerwehrverband

2. Auflage (2022)

Gedruckt in Österreich

Fachliche Inhalte: Oberösterreichischer Landes-Feuerwehrverband

(E-LBD Dr. Wolfgang Kronsteiner, FPräs Robert Mayer, MSc, Landes-Feuerwehrkommandant, BD Ing. Franz Humer, MSc, OBR Ing. Wolfgang Lehner, BR Dipl. Päd. Christian Huemer)

Pädagogische Umsetzung: Institut Retzl GmbH (Prof. DDr. Helmut Retzl, Hanna Leberer, BEd M.A., Mag. Beate Pühringer, Dipl. Päd. Johann Ecker, MBA)
Illustration, Satz und Gestaltung: Richard Fischer, Linz

Impressum:

Österreichischer Bundesfeuerwehrverband
Voitgasse 4 • A-1120 Wien
Tel: +43 (1) 545 82 30
E-Mail: office@feuerwehr.or.at
www.bundesfeuerwehrverband.at

Kompetenzstelle:

Oö.Landes-Feuerwehrverband
Peizoldstraße 43 • A-4017 Linz
Telefon: +43 (0)732 / 770122 - 0
E-Mail: office@ooelfv.at
www.ooelfv.at

WWW.GEMEINSAM-SICHER-FEUERWEHR.AT

DIE FEUERWEHR IM EINSATZ FÜR DIE GEMEINSCHAFT



DIE FEUERWEHRORGANISATION IN ÖSTERREICH

Ob Brandeinsatz, Verkehrsunfall oder Hochwasser – die Feuerwehr ist stets zur Stelle, um Menschen und Tieren in Not zu helfen. Unter dem Motto „retten – löschen – bergen – schützen“ stellen sich österreichweit über 350.000 Feuerwehrleute in den Dienst der Gemeinschaft.

Das Feuerwehrwesen in Österreich ist Angelegenheit der einzelnen Bundesländer, wobei die Gemeinden nach dem jeweiligen Feuerwehr- oder Feuerpolizeigesetz verpflichtet sind, den örtlichen Brand- und Gefahrenschutz auszuführen. Dies erfolgt in allen Gemeinden in Österreich durch Freiwillige Feuerwehren bzw. durch die Berufsfeuerwehren. Die Freiwilligen Feuerwehren sind eigenständige Körperschaften öffentlichen Rechts und in einem eigenen Register („Feuerwehrbuch“) eingetragen.

In Österreich gibt es knapp 4.000 Freiwillige Feuerwehren. Das garantiert einen schlagkräftigen, schnellen und flächendeckenden Schutz der Bevölkerung.

In großen Industriebetrieben sorgen zusätzlich eigene Betriebsfeuerwehren dafür, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Anrainer und die Umwelt vor Bränden und anderen Gefahren sicher sind.

Alle Feuerwehren sind organisatorisch in den Landesfeuerwehrverbänden zusammengefasst. Die Verbände wiederum werden vom Österreichischen Bundesfeuerwehrverband in überregionalen Angelegenheiten vertreten.

Wer dem ÖBFV derzeit vorsteht findet man unter <http://fire.cc/praesidium>

Die Ausbildung der zukünftigen Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner erfolgt durch die einzelnen Feuerwehren selbst (Grundausbildung). In den Landesfeuerwehrschulen und in den Bezirken können die Feuerwehrleute darüber hinausgehende spezielle Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben (z. B. Atemschutz, Funkausbildung, Tauchen, bei Unfällen mit gefährlichen Stoffen etc.).

In der Feuerwehrjugend werden die „Retter von morgen“ auf ihre Aufgaben und Einsätze als Feuerwehrfrau oder Feuerwehrmann vorbereitet. Die vielen gemeinsamen Aktivitäten, bei denen auch Spiel und Spaß nicht zu kurz kommen, bieten für Jugendliche eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung und bringen ihnen – neben dem grundlegenden Fachwissen – Gemeinschaftssinn und Ehrenamtlichkeit näher.

Österreichischer Bundesfeuerwehrverband
Voitgasse 4
1120 Wien
Tel: +43 (1) 545 82 30
office@feuerwehr.or.at

DIE ALARMIERUNGSKETTE DER FEUERWEHREN IN ÖSTERREICH

Schritt 1:

NOTRUF BZW. ANZEIGEN EINES NOTFALLES

- a) **Notrufnummer 122:** Jemand wählt die Notrufnummer 122. Damit gelangt sie oder er zur Notrufzentrale. Die Notrufdisponentin oder -disponent geben die von der Anruferin oder vom Anrufer genannte Adresse in den Einsatzleitrechner ein und dieser schlägt vor, welche Feuerwehr(en) alarmiert werden muss (müssen).
- b) **Brandmeldeanlage:** In größeren Betrieben und öffentlichen Gebäuden (z. B. Kindergärten und Schulen) kann vorgeschrieben sein, dass eine Brandmeldeanlage zu installieren ist. Sobald die Anlage Rauch oder Brand wahrnimmt ergeht eine Verständigung an die Feuerwehr direkt bzw. an die Notrufzentrale. Dort erkennt die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter, dass der Notruf von einer bestimmten Brandmeldeanlage gekommen ist und welche Feuerwehr(en) zu alarmieren ist (sind).

Private Rauchwarnmelder: In Wohngebäuden, Schulen, öffentlichen Gebäuden (soweit sie eben nicht Brandmeldeanlagen sind). Bei Rauch und Brand ertönt ein akustisches Signal beim Rauch- und Brandmelder. Es erfolgt aber keine automatische Verständigung der Feuerwehr. Eine Person in der Nähe, die das Signal hört, muss die Feuerwehr über den Notruf 122 verständigen.

- c) Direkt bei einem **Feuerwehrhaus:** An der Außenseite jedes Feuerwehrhauses ist ein Kästchen mit einem roten Knopf angebracht. Wenn man diesen drückt, ertönt die Sirene und die Feuerwehr-Notrufzentrale wird verständigt.

Schritt 2:

ALARMIERUNG DER FEUERWEHR(EN) VOR ORT

- a) Alarmierung durch **Sirene:** Die Notrufzentrale sendet ein Alarmierungssignal an das betreffende Feuerwehrhaus. Dadurch wird die Sirene am Dach des Feuerwehrhauses ausgelöst.
- b) Alarmierung über **Pager** (zusätzlich, sog. „stille Alarmierung“): Manche Feuerwehren haben zusätzlich Pagergeräte, die bestimmte Feuerwehrleute bei sich tragen. Die Notrufzentrale sendet ein Alarmierungssignal an die Pager der betreffenden Feuerwehr.
- c) Verständigung über **Mobiltelefon** (zusätzlich, ersetzt niemals die anderen Alarmierungsformen): Der Einsatzleitrechner in der Notrufzentrale ruft automatisch eine bestimmte gespeicherte Mobiltelefonnummer an (z. B. Mobiltelefon der Kommandantin oder des Kommandanten) und teilt so mit, dass eine Alarmierung über Sirene vorliegt.
- d) **Hausalarm** bei Feuerwehren mit Bereitschaft (z.B. Berufsfeuerwehren)

Schritt 3:

FEUERWEHRLEUTE KOMMEN ZUM FEUERWEHRHAUS

Wenn ein Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr die Sirene hört oder der Pager ertönt, fährt sie oder er sofort vom Arbeitsplatz oder von zuhause ins Feuerwehrhaus (in Zivilkleidung). Die eingetroffenen Feuerwehrleute ziehen dort ihre Uniform und ihre persönliche Schutzausrüstung an und fahren mit den Feuerwehrfahrzeugen gemeinsam zum Einsatzort.

LIEBE LEHRERINNEN UND LEHRER!

Feuer- und Alltagsgefahren zu erkennen und erfolgreich mit diesen Gefahren umzugehen lernen, das ist das erklärte Ziel aller Unterrichtsmaterialien zum Thema Brand- und Katastrophenschutz. Gerade das Phänomen „Feuer“ fasziniert besonders Kinder immer wieder. Sie wollen es entdecken und ausprobieren. Dabei kann das nützliche und lebenswichtige Element zur tödlichen Gefahr werden. Deshalb sollten Kinder bei ihrer Entdeckungsreise mit dem Feuer nicht alleine gelassen werden. Verbote oder Tabuisierungen von Themen wie „Zündeln“ oder „Feuerexperimente“ würden den kindlichen Entdeckungsdrang in einen heimlichen Bereich abdrängen und sind daher nicht zielführend. Womöglich erhöhen sie das Gefahrenpotenzial noch um ein Vielfaches, da die Kinder Experimente mit Feuer ohne helfende Anleitung von Erwachsenen machen – mit dementsprechenden Folgen.

Die wichtige Begleitung der Kinder geschieht im Rahmen der Brandschutzerziehung ganz bewusst und formal an unseren Schulen und gleichzeitig intuitiv und oftmals unbewusst im Elternhaus. Deshalb ist eine entsprechende Zusammenarbeit mit den Eltern unverzichtbar (siehe hierzu die Hinweise unter der Überschrift „Informationen zur Elternarbeit“). In einem geschützten Rahmen haben die Kinder so die Möglichkeit wichtige Erfahrungen im Umgang mit Feuer zu sammeln. Sie lernen Chancen und Risiken abzuschätzen und sich in Gefahrensituationen richtig zu schützen.

Nicht nur zur Vermeidung von Wohnungsbränden ist Prävention gefragt. Auch Alltagsgefahren lassen sich durch vorbeugendes Handeln besser kontrollieren. Entsprechendes Verhalten im Straßenverkehr, bei Unwetter und Gewitter kann schon von Volksschulkindern trainiert und gleichzeitig angewandt werden. Die Schule leistet hierzu ebenfalls ihren Beitrag.

UNTERSTÜTZUNG DURCH DIE FEUERWEHREN

Mit den vorliegenden Materialien für **3. bzw. 4. Schulstufe** will Sie die Feuerwehr bei der Umsetzung dieser verantwortungsvollen Aufgaben (der Brandschutzerziehung und Unfallprävention) unterstützen. Es gibt bereits zahlreiche erfolgreiche Kooperationen und Aktivitäten zwischen Schulen und den zuständigen Feuerwehren.

Mit diesen Materialien soll der Kontakt zwischen Schule und Feuerwehr nochmals verbessert werden. Bestehende Zusammenarbeit wird weiter gefördert und eventuell um neue Anregungen bereichert. Ebenso erleichtern die Unterrichtsmaterialien und Methodenvorschläge eine erstmalige Zusammenarbeit zwischen Ihnen und der örtlichen Feuerwehr. Beispielsweise wird zur Bearbeitung bestimmter Themen die Einladung von Fachleuten der Feuerwehr in Ihre Klasse vorgeschlagen. Zugleich sind die Materialien auch für Sie als Lehrkraft so verständlich aufbereitet, dass Sie die Unterrichtsvorschläge auch ohne fachliche Beratung und Begleitung der Feuerwehr eigenständig durchführen können. Weiters finden Sie Vorschläge zur Brandschutzübung und zu einem Besuch bei der örtlichen Feuerwehr, die zur Vorbereitung Ihrer Klasse auf entsprechende Aktivitäten gedacht sind.

DIE BRANDSCHUTZBEAUFTRAGTEN DER SCHULE

In jeder Schule sollten Brandschutzbeauftragte und Stellvertreter bestellt sein, um einen sicheren Schulbetrieb zu gewährleisten. Diese erstellen eine Brandschutzordnung, die für die gesamte Schule bindend ist und das Verhalten im Brandfall regelt.

Die Aufgaben der Brandschutzbeauftragten werden im Zuge einer speziellen Ausbildung gelehrt. Für die Brandschutzerziehung in Ihrer Klasse sind grundsätzlich Sie als klassenführende Lehrkraft verantwortlich. Jedoch erscheint es sinnvoll, dass Sie sich zum Thema mit den Brandschutzbeauftragten absprechen. Klären Sie eventuelle brandschutztechnische Besonderheiten an Ihrer Schule, die Durchführung der Brandschutzübung und weitere individuelle Besonderheiten Ihrer Schule in Bezug auf Feuer- und Katastrophenschutz mit den entsprechenden Brandschutzverantwortlichen.

Für tiefer gehende Informationen über den Brandschutz an Ihrer Schule konsultieren Sie bitte die Brandschutzordnung Ihrer Schule. Weiters stehen entsprechende Unterlagen zu Katastrophen und Unfällen an Schulen über die Bildungsdirektion ihres Bundeslandes zur Verfügung. Zur Vertiefung der eigenen Fachkompetenz im Umgang mit Feuer empfehlen wir ausdrücklich die Lektüre einschlägiger Texte, wie zum Beispiel die Broschüre „Brandschutzratgeber“ des BMI (Bundesministeriums für Inneres). (Siehe jeweilige Hinweise und das Literaturverzeichnis im Teil „Fachinformationen und pädagogische Hinweise“).

WAS SIE VON DEN VORLIEGENDEN MATERIALIEN ERWARTEN KÖNNEN

Im vorliegenden Material wurden nicht nur Erfahrungen aus bestehenden Kooperationen zwischen Feuerwehren und Schulen verwertet. Ebenso wurden die Unterrichtsinhalte in Bezug auf bestimmte Ziele aus den entsprechenden Unterrichtsgegenständen des Lehrplans für Volksschulen ausgewählt, wie auch die Beachtung wichtiger Aspekte der aktuellen grundschuldidaktischen Diskussion Eingang in die Gestaltung der Unterrichtsmethoden gefunden haben.

Kurzweilige Bewegungsaktivitäten bieten eine willkommene Abwechslung im Unterrichtsalltag und tragen der erhöhten Bewegungsfreude des Volksschulkindes Rechnung. Spannende Experimente sorgen für eine fachgerechte Herangehensweise an das Naturphänomen „Feuer“ und berücksichtigen gleichzeitig den eigenen Entdeckergeist des Kindes. Durch wechselnde Sozialformen des Lernens (beispielsweise Gruppenarbeit, Partnerinnen-/Partnerarbeit oder Einzelarbeit) wird sowohl die soziale Kompetenz der Schülerinnen und Schüler gefördert, als auch das eigenständige Tun und die Selbstverantwortlichkeit jedes Einzelnen angesprochen. Gerade die Kinder der Volksschule werden in ihrer Kompetenz gestärkt. Diese Materialien wollen den Kindern vermitteln: Das kann ich schon! Ganzheitlichkeit in der Arbeit zum Thema „Brand- und Katastrophenschutz“ wird durch den Einbezug von Lernspielen, informativen Texten oder durch Internetrecherche angeregt.

Als sichtbares Zeichen dafür, was die Kinder besonders über Feuer und richtiges Verhalten im Brandfall wissen und können, gibt es einen eigenen **Brandschutzausweis**. Dieser ist im Schülerheft auf Seite 29 abgedruckt. (Bitte durch die Schülerinnen und Schüler ausfüllen, ausschneiden und von der zuständigen Feuerwehr in Ihrer Gemeinde oder Stadt unterzeichnen lassen.) Dieser Ausweis wird am Ende der Arbeit mit diesen Materialien im Rahmen des Besuchs bei der Feuerwehr an die Kinder „verliehen“.

Die Abkürzung **SuS** im Folgenden steht für **Schülerinnen und Schüler**.

Im Folgenden finden Sie einzelne Bezüge zum Lehrplan für Volksschulen, die in den Materialien verarbeitet wurden, zusammengefasst. Diese Auszüge sollen die Unterrichtsplanung erleichtern und eine Einordnung einzelner Themen in das Unterrichtsjahr ermöglichen.

SACHUNTERRICHT – GRUNDSTUFE II (3. UND 4. KLASSE)

Erfahrungs- und Lernbereich Gemeinschaft:

In diesem Bereich des Sachunterrichts sollen die SuS **von anderen Gemeinschaften berichten** können und Verständnis für deren Aufgaben und die verschiedenen Rollen ihrer Mitglieder entwickeln. Besondere Situationen des gemeinschaftlichen Lebens (wie zum Beispiel örtliches Brauchtum) sollen wahrgenommen werden. Des Weiteren sollen die SuS **öffentliche Einrichtungen, Verwaltungs- und Gemeinschaftseinrichtungen kennen lernen** und hierbei Einblicke, Verständnis und elementares Wissen über Einrichtungen und Organe der öffentlichen Ordnung und Sicherheit gewinnen (zum Beispiel der Feuerwehr).

Erfahrungs- und Lernbereich Natur:

Die SuS sollen erstes Wissen in den Bereichen **Unfallverhütung** und lebensrettende Sofortmaßnahmen (**Notruf**) erwerben.

Erfahrungs- und Lernbereich Technik:

Aus der Einsicht in die Gefährlichkeit von Materialien, Geräten und elektrischem Strom sollen die SuS lernen, vorsichtig zu handeln. Daher sollen sie **Vorsichtsregeln zur Vermeidung von Unfällen verstehen und einhalten**. Weiters sollen die SuS einige **Auswirkungen von Wärme erkennen**. Verbrennung sollte eine wichtige Rolle spielen, denn die SuS sollen Luft als bedeutsamen Stoff kennen und Experimente und einfache Versuchsreihen, z. B. an Beispielen der Verbrennung, durchführen.

DEUTSCH – GRUNDSTUFE II (3. SCHULSTUFE)

Teilbereich „Sprechen“:

Die SuS sollen befähigt werden über Ereignisse, persönliche Erlebnisse und dergleichen in zeitlich richtiger Abfolge zu erzählen. Außerdem sollen ausgedachte Geschichten erzählt werden können. **Einfache Sachverhalte und Handlungsabläufe** sollten **möglichst genau sprachlich dargestellt** werden können. Anderen Sprechern sollen die SuS längere Zeit aufmerksam zuhören können, dabei Wesentliches erfassen und wiedergeben können und ebenfalls zu Gehörtem Stellung nehmen.

Reale Handlungssituationen bzw. in **Rollenspielen** dargestellte Situation sollen die SuS sprachlich zu bewältigen lernen. Außerdem werden **Partnerinnen-/Partner-, Gruppen- und Kreisgespräche zu Sachthemen** und -problemen aus dem Erfahrungs- und Interessensbereich der Kinder durchgeführt. Dabei wenden die SuS oben genannte Kompetenzen an. An der **Beschreibung und Besprechung von Gegenständen und Bildern**, wie auch an der sprachlichen Darstellung von Beobachtungen und Vorgängen, trainieren die SuS ihre Sprachkompetenz.

Teilbereich „Verfassen von Texten“:

Die SuS lernen **Texte zu einem gemeinsamen Erlebnis**, zu einem Bild und Ähnliches in kleinen Gruppen oder mit der Klasse zu erarbeiten. Außerdem sollen **einfache Formulare oder Tabellen ausgefüllt werden**. In der 3. Schulstufe wird ebenfalls das Verfassen einfacher Beschreibungen und Anleitungen erlernt.

DEUTSCH – GRUNDSTUFE II (4. SCHULSTUFE)

Teilbereich „Sprechen“:

Die SuS sollten nun wesentliche Merkmale von Gegenständen treffend beschreiben und **Sachinformationen richtig weitergeben können** (z. B. von sachlichen Zusammenhängen mithilfe von Texten, Bildern, Tafelbildern etc. berichten). Arbeitsergebnisse sollen zusammenfassend dargestellt werden können.

Die SuS in der 4. Schulstufe sollen **Sprachangeboten verschiedenster Art** (auch Medien) **über längere Zeit aufmerksam zuhören**, Wesentliches erfassen, **möglichst genau wiedergeben** und zu Gehörtem Stellung nehmen können. Ebenfalls sollen reale Handlungssituationen bzw. in Rollenspielen dargestellte Situationen sprachlich bewältigt werden.

Längere Partnerinnen-/Partner-, Gruppen- und Kreisgespräche bzw. **Diskussionen zu Sachthemen** und -problemen aus dem Erfahrungs- und Interessensbereich der Kinder sollen von den SuS der 4. Schulstufe geführt werden können.

Teilbereich „Verfassen von Texten“:

In **Texten** sollen die SuS **das Wichtigste erkennen und unterstreichen**, damit sie daraus **Stichwörter und Sätze zu Gelesenem und Gehörtem formulieren** können. Dinge, Tätigkeiten, Eigenschaften, Sachverhalte, Situationen usw. können immer angemessener sprachlich dargestellt werden. **Das Beschreiben von Gegenständen, Handlungsabläufen und Sachverhalten** fällt den SuS also zunehmend leichter.

NÄHERE BESCHREIBUNG DER MATERIALIEN

Im **Schülerheft** finden sich spannende Experimente, Informationstexte in Form von Comics (mit zwei Kindern: Anni und Flori) und Bildgeschichten, Aufgaben zum Thema Feuer und Brandschutz...

Im folgenden Teil **„Fachinformationen und pädagogische Hinweise“** finden Sie für jedes Thema entsprechende **Zielformulierungen**, die die zu erwerbenden Kompetenzen beschreiben. Es folgen **allgemeine Informationen** zu den einzelnen Unterthemen für Sie als unterrichtende Lehrkraft. Diese Informationen gehen oftmals über den Unterrichtsstoff hinaus und dienen einer vertieften Auseinandersetzung.

In den **methodisch-didaktischen Hinweisen** finden Sie Erläuterungen zu den Aufgabenstellungen im Schülerheft und die entsprechenden Lösungen.

Als letzten Punkt zu jedem Unterthema haben wir **weiterführende Methoden** zusammengestellt. Diese Methoden sind zum Teil Spiele und Übungen für die ganze Klasse oder Experimente, die unbedingt eine Aufsichtsperson fordern. Es ist sehr sinnvoll auch diese zusätzlichen Methoden in den Unterricht einfließen zu lassen, da sie in unterschiedlichster Weise vertiefte Auseinandersetzungen mit dem Thema bieten. Dabei kann es zu Wiederholungen von einzelnen Inhalten kommen. Lernpsychologisch stellt dies aber einen Vorteil dar, da Wiederholung ein wesentlicher Bestandteil jedes Lernvorganges ist.

INFORMATIONEN ZUR ELTERNARBEIT

Kinder tragen all die Dinge, die sie beschäftigen, mit nach Hause. Es könnte also durchaus vorkommen, dass Eltern nicht gerade erfreut von etwaigen Feuerexperimenten in der Schule hören. Nicht nur um besorgte Eltern zu beruhigen, sondern auch um die Wichtigkeit deren aktiver Mitarbeit beim Thema „Brandschutz“ zu unterstreichen, bietet sich eine Elterninformation (in Form eines Elternabends oder Elternbriefes) an. Wichtige Punkte, die Sie dabei ansprechen sollten, wären:

- Die **kindliche Neugier** macht vor Feuer keinen Halt, obwohl dieses Element sehr gefährlich werden kann. Deshalb ist es wichtig, Kinder auf ihrer Entdeckungsreise zu begleiten, um die Erfahrungen richtig einzuordnen und im Notfall eingreifen zu können. Weiters ist es nur durch direktes Ansprechen der Gefahren möglich, den Kindern wichtige Schutzmaßnahmen aufzuzeigen.
- Ziel ist es, dass der **Umgang der Kinder mit Feuer vorsichtig ist**, aber keinesfalls ängstlich. Angst ist kein guter Ratgeber. Vielmehr sollen die Kinder wissen, wie sie die positive Kraft des Feuers nutzen können, ohne dabei in Gefahr zu geraten.
- Der Brandschutzunterricht will das **Mitdenken und die Eigenverantwortlichkeit der Schüler** betonen. Sie sollen positiv in ihrem Blick auf die Welt und die eigene Kompetenz bestärkt werden.
- Alle Erwachsenen im Umfeld der Kinder haben eine **Vorbildfunktion**. Es ist also ratsam den eigenen Umgang mit Feuer zu reflektieren. Die Kinder lernen durchaus auch unbewusste Handlungsweisen von ihren Bezugspersonen.
- Eventuell: Vorankündigung eines möglichen Besuches bei der Feuerwehr. Hier könnten Sie auch ein mögliches Programm, das die Kinder erwartet, näher erläutern.

Nutzen Sie den Elternabend auch als Plattform, um allgemeine Sicherheitshinweise zu Rauchwarnmelder, Feuerlöscher und Co. zu vermitteln (siehe hierzu die entsprechenden Seiten im Teil „Fachinformationen und pädagogische Hinweise“). Besonders günstig wäre hier die fachliche Unterstützung durch ein Mitglied der ortsansässigen Feuerwehr.

AUSSERSCHULISCHE LERNORTE

Im Sinne der „Lebensbezogenheit und Anschaulichkeit“ (Lehrplan der Volksschule) sind außerschulische Lernorte für die Arbeit in der Volksschule ein wichtiger Bestandteil. Das Thema „Feuer und Alltagsgefahren“ lässt sich ebenfalls an Lernorten außerhalb der Schulmauern erkunden. Ein Besuch bei der örtlichen Feuerwehr wäre der einfachste Ort, schulisches Wissen mit außerschulischem Leben zu verbinden.

Es wäre denkbar, einen Ausflug in ein Feuerwehrmuseum zu unternehmen. Dort können die SuS aus erster Hand Interessantes über die historische Entwicklung der Feuerwehren erfahren und Ausrüstungsgegenstände aus längst vergangenen Zeiten kennen lernen.

Nun wünschen wir Ihnen eine erfolgreiche Arbeit rund um das Thema „Feuer- und Alltagsgefahren“ und interessante Stunden mit Ihren Schülerinnen und Schülern!

BRAND- UND KATASTROPHENSCHUTZUNTERRICHT IN DER 3. UND 4. KLASSE VOLKSSCHULE

FACHINFORMATIONEN UND PÄDAGOGISCHE HINWEISE

1. BRANDVERHÜTUNG

1.1. Feuer – was ist das?	8
1.2. Nutzen und Gefahren von Feuer	10
1.3. Brennbarkeit von Stoffen	11
1.4. Wie verhalte ich mich richtig, um Brände zu verhindern?	12

2. WENN ES BRENNT

2.1. Richtiges Verhalten im Brandfall	14
2.2. Der Löschvorgang	15
2.3. Einen Notruf absetzen	17
2.4. Die Feuerwehr kommt	18
2.5. Die Brandschutzübung an unserer Schule	20

3. ALLTAGSGEFAHREN UND KATASTROPHEN

3.1. Die Aufgaben der Feuerwehr	22
3.2. Was kann ich selbst tun, um mich zu schützen?	23

4. DIE FEUERWEHR IM EINSATZ FÜR UNS

4.1. Die Ausrüstung	25
4.2. Wappen und Schutzpatron der Feuerwehr	26
4.3. Ehrenamt und Freiwilligkeit, die Feuerwehrjugend	27
4.4. Dein Brandschutzausweis	27
4.4. Die Feuerwehr/en in unserer Gemeinde	27

5. LITERATURHINWEISE	28
----------------------------	----



1. BRANDVERHÜTUNG

1.1. FEUER – WAS IST DAS?

Schülerheft S. 4

a) Ziele

Die SuS erlernen das richtige Entzünden einer Kerze und kennen die drei Bedingungen für das Entstehen eines Feuers.

b) allgemeine Informationen

Im Comic „Annis Geburtstag“ (S. 4 Schülerheft) werden die Schüler mit dem richtigen Entzünden eines Streichholzes vertraut gemacht. Hier finden Sie eine Zusammenstellung der wichtigsten Regeln zum Anzünden von Streichhölzern:

1. Streichholz aus der Schachtel nehmen und diese wieder verschließen, so dass kein weiteres brennbares Material herausfallen kann.
2. Keine gebrochenen oder beschädigten Zündhölzer verwenden. Das Streichholz könnte beim Zündvorgang zerbrechen und brennend aus der Hand fallen.
3. Immer vom Körper weg über die Zündfläche streichen. Falls das Streichholz brennend aus der Hand rutscht, verletzt es nicht den eigenen Körper.
4. Das Holz nicht zu lang fassen. Es könnte abbrechen.
5. Das brennende Streichholz nicht schräg nach unten, sondern waagrecht halten. Bei schräger Haltung schlägt die Flamme gegen die Hand und das brennende Holz könnte in einer Schreckreaktion fallen gelassen werden.
6. Das verwendete Streichholz ausblasen und auf einer nichtbrennbaren Unterlage auskühlen lassen (z. B. Aschenbecher, Porzellanteller). Wenn das noch glühende Zündholz direkt entsorgt wird, besteht das Risiko, dass sich brennbares Material im Mülleimer entzündet.

Im weiteren Verlauf der Aufgaben soll den SuS die drei Komponenten eines Feuers verdeutlicht werden:

Wärme, brennbares Material und Sauerstoff. In der Fachliteratur wird der Verbrennungsvorgang als „chemische Reaktion“ beschrieben, bei der sich ein brennbarer Stoff mit Sauerstoff verbindet. Man spricht auch von „Oxidation“. Fehlt einer dieser drei Komponenten, erlischt das Feuer (Brandschutzratgeber, S. 8 ff).

c) methodisch-didaktische Hinweise

Comic „Annis Geburtstag“:

Die SuS bearbeiten den Comic in Einzelarbeit. Jede Schülerin und jeder Schüler versucht für sich Antworten auf die beiden Fragen zu finden. Danach werden im Klassengespräch die richtigen Antworten gesammelt und erläutert.

Lösungen:

Warum nimmt Flori nicht das Streichholz mit der Nummer 1 oder 2?

Nummer 1: ist ein abgebrochenes Zündholz. Es ist zu gefährlich dieses zu verwenden, weil man es beim Zündvorgang nicht sicher halten kann.

Nummer 2: ist ein angebrochenes Zündholz. Es ist zu gefährlich dieses zu verwenden, denn es könnte abbrechen.

Warum ist es wichtig, dass Flori das Streichholz entzündet, indem er weg von seinem Körper streicht? Warum fasst er das Holz in der Mitte?

Wenn man das Zündholz zu lang fasst, besteht die Gefahr, dass es abbricht. Wenn man es zu kurz fasst, könnte man sich die Finger verbrennen. Man muss weg von seinem Körper streichen, da dies das Risiko vermindert, sich selbst mit dem brennenden Zündholz zu verletzen.

Hinweis: Achten Sie darauf, dass alle SuS die wesentlichen Regeln und Handlungsabläufe zum Entzünden eines Streichholzes verstanden haben, denn dies wird in der nächsten Aufgabe von den SuS verlangt.

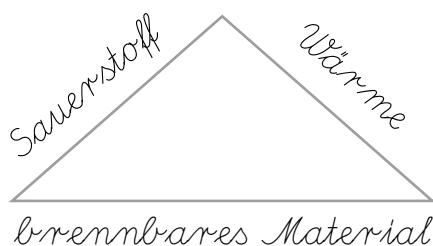


Experiment: Teelicht entzünden und Sauerstoff entziehen

Bei allen Experimenten mit Feuer ist besondere Vorsicht vonnöten. Immer sollte eine Löschdecke o. ä. in Reichweite sein. Die SuS sollten immer mit einer unbrennbaren Unterlage experimentieren. Wichtig ist, stets den Überblick zu bewahren. Am besten wird die Klasse in Gruppen eingeteilt, die dann der Reihe nach bei der Lehrperson das Experiment durchführen. Gemeinsam in der Gruppe werden dann Vermutungen/Hypothesen über das Gesehene geäußert und notiert. Am Ende der Experimentier- und Hypothesenphase werden die Ergebnisse nochmals im Plenum gesammelt.

Aufgabe: Das Verbrennungsdreieck

Der Informationstext zum Verbrennungsdreieck kann vorgelesen werden oder von jedem Kind im stillen Lesen erfasst werden. Dann wird gemeinsam das Verbrennungsdreieck beschriftet. Zugehöriges Tafelbild:



Durch die Visualisierung in Form eines Dreiecks prägen sich die drei Bedingungen eines Feuers sehr gut ein. Im weiteren Heftverlauf wird nochmals auf dieses Thema eingegangen.

d) weiterführende Methoden

Spiel: „Die Hexe und das Feuer“

Jedes Kind bekommt einen Klebestreifen (entweder mit „Wärme“, „Sauerstoff“ oder „brennbares Material“ beschriftet) auf die Stirn geklebt. Die SuS laufen durcheinander, während die Lehrperson die folgende Geschichte erzählt. Bei den Worten „Feuer“ oder „Es brennt!“ müssen sich immer drei Kinder mit den drei Bedingungen zu einem „Feuerkreis“ finden, also einmal „Wärme“, einmal „Sauerstoff“ und einmal „brennbares Material“. Bei den Worten „Feuer aus!“ oder „Feuer gelöscht“ lösen sich die „Feuerkreise“ wieder auf.

Geschichte:

„In einem dunklen Wald lebte eine einsame Hexe. Jeden Tag machte sie sich ein kleines **Feuer**, um ihr tägliches Essen und ihre Zaubertränke zu kochen. Am Abend löschte sie ihr **Feuer wieder aus**. So vergingen viele Jahre und jeden Tag vollzog sich das gleiche Schauspiel. Doch eines Tages geriet ihr das **Feuer** ein wenig zu groß. Schnell stand auch ihr großer Holztisch, der immer neben der Feuerstelle seinen Platz hatte, in Brand. Sie schimpfte: „**Feuer aus!**“ Doch leider funktionierte ihr Hexenspruch nicht. Das **Feuer** wurde immer größer und größer und verbrannte schließlich ihren Vorrat an Hexenkräutern. „**Feuer, gehe jetzt sofort aus!**“, versuchte es die verzweifelnde Frau noch einmal. Auch dieses Mal nützten ihre Worte nichts. Es wurde immer heißer und heißer in dem kleinen Hexenhaus. Auch ihr Bett und ihr Hexenbesen fingen nun schon **Feuer**. Da hielt es die Hexe nicht mehr aus. Sie rannte aus dem Haus und lief so schnell ihre Füße sie trugen zum nächsten Dorf. Völlig aufgelöst kam sie dort an und bat die ganze Dorfbevölkerung um ihre Mithilfe beim Kampf gegen den Brand im Hexenhaus. Alle halfen mit, bildeten eine Wassereimerkette und in Nullkommanichts war das **Feuer gelöscht**. Die Hexe war so froh, dass sie am nächsten Tag für alle Helfer ein großes **Feuerfest** veranstaltete. Da kamen alle gerne, denn alle waren froh, dass das **Feuer gelöscht** war und nicht den ganzen Wald zerstört hatte. Es wurde viel gelacht, gegessen und getrunken, bis ein paar Kinder gerannt kamen und riefen: „**Es brennt, es brennt!**“...“

Experiment: Sauerstoffverbrauch einer Kerze.

Drei Kerzen werden entzündet. Über jede Kerze wird ein Glasgefäß gestülpt, wobei jedes Gefäß unterschiedlich groß ist.

Reflexionsfragen:

Welche Kerze brennt am längsten?

Woran könnte das liegen?

Die SuS sollten erkennen, dass jeder Kerze eine unterschiedliche Menge an Sauerstoff zur Verfügung steht. Die Kerze, die ihre Menge am schnellsten aufgebraucht hat, geht als erste aus: Die Kerze mit dem kleinsten Gefäß geht am schnellsten aus. Mit diesem Experiment wird den Kindern nochmals die Bedeutung, die Sauerstoff beim Verbrennungsvorgang hat, deutlich gemacht.



1.2. NUTZEN UND GEFAHREN VON FEUER

Schülerheft S. 6

a) Ziele

Die SuS wissen um den wertvollen Nutzen des Feuers. Sie können aber auch Gefahren abschätzen, die sich durch den Gebrauch von Feuer oder elektrischen Geräten ergeben.

b) allgemeine Informationen

Nur durch die Entdeckung und die anschließende Beherrschung des Feuers durch den Menschen konnte sich unsere so differenzierte Kultur entwickeln. Dabei spielte Feuer vor allem in den folgenden Bereichen eine grundlegende Rolle: Wärme und Heizung (Besiedelung von kälteren Klimazonen wurde möglich), Schutz vor wilden Tieren und Erhitzen von Nahrung (sie wurde dadurch besser bekömmlich und konnte gelagert werden). Auch heute noch spielen Verbrennungsvorgänge eine wesentliche Rolle in unserer hochentwickelten Gesellschaft. Der Kontakt mit direktem Feuer als Wärmequelle oder Möglichkeit zum Kochen tritt zwar immer mehr in den Hintergrund, aber in veränderter Form, nämlich als Strom, nutzen wir täglich die Kraft des Feuers. Im speziellen Fall von Strom ist dieses Feuer das Feuer der Sonne, die durch Verbrennungsvorgänge Wärmeenergie auf die Erde sendet, die wir durch hochtechnisierte Vorgänge in Strom verwandeln.

Genauso gab und gibt es weiterhin die zerstörerische Kraft des Feuers. Seitdem der Mensch das Feuer nutzt, kennt er auch seine Gefahren. Früher waren ganze Dörfer und Städte von einem einzelnen Hausbrand bedroht. Heute können dank eines funktionierenden Feuerwehresens einzelne Brände besser unter Kontrolle gebracht werden.

Es gibt auch immer wieder Brände in Industrie und Landwirtschaft, die verschiedene Ursachen haben (z. B. Defekte in elektrischen Anlagen, unkontrollierte chemische Reaktionen, Überhitzung von Erntemaschinen oder Selbstentzündung von Heu). Brände im privaten Bereich werden oftmals durch elektrische Geräte

und Wärmeanlagen oder durch (vergessene) Kerzen ausgelöst. Offene Feuerstellen zum Kochen werden heute in den Wohnungen und Häusern nicht mehr verwendet und stellen – im Gegensatz zu früher – keine Gefahrenquellen mehr dar.

(Quelle: <http://www.evolution-mensch.de/thema/feuer/bedeutung-feuer.php>)

c) methodisch-didaktische Hinweise

Comic „Flori erzählt“:

Die Identifikationsfigur spricht über die Vor- und Nachteile von Feuer.

Die Geschichte kann gemeinsam in der Klasse gelesen werden oder jeder liest für sich. Danach suchen die SuS Beispiele aus ihrem eigenen Erfahrungsraum, in denen ihnen das Feuer als Freund und als Feind begegnet. Diese Aufgabe kann in Einzelarbeit, Partnerinnen-/Partnerarbeit oder in Gruppenarbeit gelöst werden. Bei der Gruppenarbeit bietet es sich an, zwei Gruppen zu bilden mit jeweils einem Arbeitsauftrag (eine Gruppe sucht Beispiele für den Nutzen des Feuers, während die andere Gruppe Gefahren des Feuers aufzeigt). Nach der getrennten Arbeitsphase werden die Ergebnisse der jeweils anderen Gruppe präsentiert und jeder SuS vervollständigt sein Arbeitsheft.

Lösungen:

Nutzen von Feuer:

Lagerfeuer, Kaminfeuer, Grillen, Fackelumzug, Osterfeuer, Adventkranz, Christbaum, Laternenumzug

Gefahren von Feuer:

Waldbrand, Hausbrand, Brand in Wirtschaftsgebäuden, Überhitzung von elektrischen Geräten, Blitze, heruntergebrannte Kerzen auf dem Adventkranz, unbeaufsichtigtes Feuer



1.3. BRENNBARKEIT VON STOFFEN

Schülerheft S. 7

a) Ziele:

Die SuS kennen die unterschiedlichen Brennbarkeiten von Stoffen, die ihnen in ihrem Alltag begegnen.

b) allgemeine Informationen zum Thema

Je nach ihrem Brennverhalten werden Stoffe in unterschiedliche Klassen eingeteilt. Dabei werden folgende Unterscheidungen gemacht: feste Stoffe, flüssige Stoffe, Gase, Metalle, Speiseöl oder -fett. Außerdem werden Stoffe nach ihrem Zünd- und Brennverhalten eingeteilt: Entzündbarkeit (schwer – leicht – selbstentzündlich), Brennbarkeit (schwer – normal – leicht brennbar) (Brandschutzratgeber, S. 9–10).

c) methodisch-didaktische Hinweise

Zuordnungsaufgabe: Welche Stoffe brennen und welche nicht?

Für die Arbeit in der Volksschule reicht es aus, Stoffe nach den Kategorien „brennbar – nicht brennbar“ zu kategorisieren. Wichtig ist, dass die SuS ein Gespür dafür entwickeln, dass sie im Prinzip immer von brennbaren Stoffen umgeben sind.

Lösung:

Brennbare Stoffe	Nicht brennbare Stoffe	Stoffe, die bei sehr hohen Temperaturen schmelzen
Zeitung, Bratfett, Karton, Holzscheit, Wolle, Müllsack, Haare, Kohle, frisches Gras, Jeans, Stroh, T-Shirt aus Baumwolle, Computer, Fernseher, Benzin	Sand, Stein, Glasmurmelt, Porzellan, Blumenerde	Eisen, Gold

d) weiterführende Methoden:

Experiment: Brennbarkeit von Stoffen

benötigtes Material:

- Unterlage aus nicht brennbarem Material
- dicke Kerze, Zündhölzer
- Metallzange, Schutzbrille, Schutzkleidung
- unterschiedliche Stoffe, deren Brennbarkeit getestet wird
- Löschmaterial (Löschdecke, Wassereimer o. ä.) in Griffnähe

Hierbei handelt es sich um eine Erweiterung der Zuordnungsaufgabe aus dem Schülerheft. Unterschiedliche Stoffe (die leicht zu besorgen sind, wie z. B. Zeitung, Karton, Holz, Wolle, Haare, Metall, Steine, Sand, Kohle) liegen für das Brennbarkeitsexperiment auf dem Lehrertisch bereit. Die SuS notieren ihre Vermutungen über die Brennbarkeit der Stoffe auf ein Blatt. Dann wird der Versuch durchgeführt. Die unterschiedlichen Stoffe werden mit einer Metallzange an die Kerze herangeführt. Die SuS beobachten, ob sich der Stoff entzündet, bzw. was passiert. Die Ergebnisse werden ins Schülerheft in die Tabelle der Zuordnungsaufgabe eingetragen. Zum Abschluss vergleichen die SuS ihre eigenen Vermutungen mit den Ergebnissen des Experiments.



1.4. WIE VERHALTE ICH MICH RICHTIG, UM BRÄNDE ZU VERHINDERN?

Schülerheft S. 8

a) Ziele

Die SuS erkennen Gefahrensituationen, in denen es zu einem Brand kommen könnte. Sie trainieren richtiges, präventives Verhalten, um solche Situationen zu vermeiden.

b) allgemeine Informationen zum Thema

„Brandgefahren kennen und erkennen kann Brände verhindern!“ (Brandschutzratgeber, S. 12)

Vorbeugender Brandschutz ist deshalb besonders wichtig. Auch Kinder lassen sich für bestimmte Gefahrenquellen aus ihrem Alltag bereits sensibilisieren. Zwei der drei Voraussetzungen für Verbrennung im Sinne des Verbrennungsdreiecks sind in unserer Umgebung überall gegeben: Sauerstoff und brennbares Material. Umso wichtiger, dass bereits Kinder mögliche Brandgefahren richtig erkennen können. Brandsicheres Verhalten lässt sich besonders mit Ordnung und Sauberkeit, einem achtsamen Umgang mit offenem Feuer und Licht erreichen (Brandschutzratgeber, S. 13).

Beim Umgang mit Elektrogeräten ist darauf zu achten, nur geprüfte Geräte mit Prüfzeichen (ÖVE oder VDE) zu verwenden und diese nur vom Fachmann reparieren zu lassen. Des Weiteren müssen elektrische Geräte sowie Verlängerungskabel immer Wärme an die Umgebung abgeben können. Ist dies nicht gewährleistet, besteht Brandgefahr. Beschädigte Kabel oder Steckdosen stellen ein zusätzliches Brandrisiko dar (Brandschutzratgeber, S. 14 – 15).

Bei brennbaren Flüssigkeiten (z. B. Benzin) ist besondere Vorsicht geboten. Es entstehen dabei oft Dämpfe, die nicht sichtbar sind und sich schnell entzünden können. Daher ist z. B. beim Betanken eines Rasenmähers darauf zu achten, dass Zündquellen (offene Flammen, brennende Zigaretten etc.) weit genug davon entfernt sind.

In öffentlichen Räumen ist zusätzlich zu beachten, dass Fluchtwege und Notausgänge immer frei gehalten werden müssen. Außerdem ist das Rauchen innerhalb des Schulgeländes verboten. Ausschmückungen und Dekorationen von Räumen über das schulübliche Ausmaß

hinaus dürfen nur mit schwer brennbaren Materialien erfolgen (Brandschutzratgeber, S. 17 – 18).

c) methodisch-didaktische Hinweise

Suchbild „Geburtstagsparty“:

Zunächst betrachten die SuS das Suchbild in Einzelarbeit. Die SuS können das Bild im Plenum beschreiben, damit eventuelle Unsicherheiten in der Bedeutung der einzelnen Szenen beseitigt werden. In Einzelarbeit markieren sie nun die Gefahrensituationen. In Partnerinnen-/Partnerarbeit werden dann die gefundenen Situationen diskutiert. Als Abschlussübung können mit der ganzen Klasse 2 – 3 Situationen herausgegriffen werden, ihre Gefährlichkeit erklärt und gemeinsam nach Handlungsalternativen gesucht werden.

Lösung:



Partnerinnen-/Partnerarbeit: Wie ist unsere Schule vor Brand geschützt?

In Zweiergruppen durchstreifen die SuS die Schule auf der Suche nach möglichen Gefahrenquellen. Die potenziellen Gefahren tragen sie in die linke Tabellenspalte ein. Entsprechend der Gefahr überlegen sich die SuS ein angemessenes Verhalten: Was können sie tun, um diese Gefahr zu vermeiden? Was kann getan werden, um den Ausbruch eines Brandes aus dieser Gefahrenquelle zu verhindern? Diese Überlegungen tragen sie in die rechte Tabellenspalte in die Zeile der entsprechenden Gefahr ein.



FACHINFORMATIONEN UND PÄDAGOGISCHE HINWEISE BRANDVERHÜTUNG

Wenn den SuS in Bezug auf Feuergefahren nichts auffällt, sollte die Lehrkraft sie auf mögliche Gefahrenquellen aufmerksam machen. Außerdem könnte die Suche auf Gefahrenquellen im Allgemeinen ausgedehnt werden: Wo könnte jemandem etwas passieren? Was muss beachtet werden, dass alle sicher durchs Schulhaus gehen? Des Weiteren könnte man nach Brandschutzvorrichtungen Ausschau halten, die schon eingerichtet wurden, um die Sicherheit aller zu gewährleisten: Was wurde schon gemacht, um Brände zu verhindern bzw. Gefahren auszuschließen?

Wichtig aus pädagogischer Sicht erscheint hier den SuS klar zu machen, wie sehr sie durch ihr eigenes Verhalten die Sicherheit aller gewährleisten können. Mit dieser Übung sollen sich die SuS selbst als aktiv handelnde Wesen wahrnehmen und sich angesichts möglicher Gefahrenquellen nicht ängstlich in sich selbst zurückziehen. Den SuS wird vermittelt: selbst in ihrem Alter können sie etwas für ihre eigene Sicherheit und die der anderen tun.

Mögliche Lösung:

Gefahren:	<i>Das können wir dagegen tun, das müssen wir beachten:</i>
Verlängerungskabel <i>könnte als Stolperfalle durch einen Gang gezogen sein, bei Stolpern eventuell Kurzschluss auslösen → Brandgefahr, bei zu vielen angehängten Geräten besteht die Gefahr der Überhitzung</i>	Gut aufpassen: <i>Verlängerungskabel so verlegen, dass niemand stolpern kann; nicht zu viele elektrische Geräte an ein Verlängerungskabel anhängen</i>
Tageslichtprojektor <i>könnte überhitzen → Brandgefahr</i>	Gut aufpassen, <i>dass immer genügend Luft an die Belüftung des Tageslichtprojektors kommt</i>
Kerzen <i>könnten mit ihren Flammen auf andere Gegenstände übergreifen</i>	Kerzen nie unbeaufsichtigt brennen lassen, nicht in Zugluft stellen, heruntergebrannte Kerzen löschen bevor sie auf andere Materialien übergreifen
Steckdosen <i>könnten beschädigt oder lose sein, könnten ohne Kindersicherung sein</i>	Beschädigte oder lose Steckdosen sofort dem Schulwart melden, keine elektrischen Geräte mehr an diese Steckdose anschließen, Kindersicherung anbringen



2. WENN ES BRENNT

2.1. RICHTIGES VERHALTEN IM BRANDFALL Schülerheft S. 10

a) Ziele

Die SuS trainieren das richtige Verhalten im Brandfall.

b) allgemeine Informationen

Schnelles, ruhiges und gezieltes Handeln sind bei einem tatsächlichen Brandausbruch von höchster Bedeutung. Gerade aber Kinder neigen in Gefahrensituationen zu Angstreaktionen, die sehr lähmend sein können. In gewissen Situationen, die besonders angstausslösend für Kinder sind, folgen sie dem Reflex, sich zu verkriechen anstatt vor der Gefahr wegzulaufen. Dies kann im Brandfall tödliche Folgen haben, denn die Verstecke der Kinder erschweren den Feuerwehrleuten die Suche nach ihnen erheblich.

Deshalb ist es wichtig, entsprechende Verhaltensweisen zu Flucht und Rettung gründlich mit den SuS für den Ernstfall zu üben.

Die Rauchentwicklung bei einem Feuer wird meistens unterschätzt. Deshalb ist es auch hier wichtig, das richtige Verhalten im Unterricht zu thematisieren. Rauchmelder sind nur dazu da, schlafende Bewohner im Falle starker Rauchentwicklung zu wecken. Sie informieren nicht automatisch die Feuerwehr. Dies ist die Aufgabe der Bewohner: zunächst sollte abgeklärt werden, ob tatsächlich ein Feuerwehreinsatz nötig ist, oder ob etwas Banales wie übermäßiger Kerzenrauch den Alarm ausgelöst hat. Im Ernstfall gilt es umgehend die Feuerwehr zu informieren und sich und andere in Sicherheit zu bringen.

c) methodisch-didaktische Hinweise

Die vier wichtigsten Punkte zum Verhalten im Brandfall sind für die SuS hier schon zusammengefasst dargestellt. Nach der Lernphase folgt eine Umsetzungsphase. Durch das bildliche Darstellen mit dem eigenen Körper und danach auf dem Papier mit eigenen Zeichnungen werden die Verhaltensregeln wiederholt und verinnerlicht.

Denkbar wäre auch ein Ratewettbewerb: eine Zweiergruppe führt ihre Pantomime vor, die Klasse errät welche Verhaltensregel dargestellt wurde.

Lösung Rauchentwicklung:

Rauchentwicklung: Setze die fehlenden Satzteile ein!

Bei einem Feuer gibt es neben den sichtbaren Flammen noch eine unsichtbare Gefahr: den Rauch. Rauch ist sehr gefährlich,

→ weil er **die Sicht einschränkt**. Du könntest die Orientierung verlieren.

→ weil er **aus giftigen Gasen besteht**. Du könntest an ihnen ersticken.

Bei starker Rauchentwicklung ist es wichtig,

→ dass du **schnell flüchtest**.

→ dass du **am Boden auf allen Vieren flüchtest**. Am Boden ist die Luft zum Atmen besser!



2.2. DER LÖSCHVORGANG Schülerheft S. 12

a) Ziele

Die SuS lernen den richtigen Einsatz von Löschhilfen bei kleinen Bränden.

b) allgemeine Informationen

Viele Brände, die der Feuerwehr gemeldet werden, können schon vor deren Eintreffen am Einsatzort von den Notrufenden selbst gelöscht werden. So werden häufig Großbrände und andere Katastrophen, die mit einem kleinen Brand beginnen, effektiv verhindert. Dazu sind grundlegende Kenntnisse über das Löschen von Feuer nötig, da durch falschen Einsatz von Löschhilfsmitteln durchaus auch Gefahren entstehen können. Des Weiteren sollte man ebenfalls die eigene Kompetenz im Hinblick auf das Löschen von Bränden nicht überschätzen. Es besteht die Gefahr sich am Feuer direkt zu verbrennen oder von Stichflammen verletzt zu werden. Besonders Kinder können (wenn überhaupt) nur sehr kleine, überschaubare Brände löschen (Brandschutzratgeber, S. 47).

Chemisch gesehen wird ein Feuer dadurch gelöscht, dass die Kettenreaktion der Verbrennung unterbrochen wird. Dazu muss eine der Bedingungen des Verbrennungsvorganges (siehe Verbrennungsdreieck) entfernt werden (Brandschutzratgeber, S. 11).

Bei brennendem Fett ist besondere Vorsicht geboten. Fette und Öle sind bei zu hohen Temperaturen selbstentzündlich, was nicht selten zu Bränden im Küchenbereich führt. Werden diese mit Wasser gelöscht, entstehen Fettextplosionen, die lebensbedrohlich sind. Das brennende Fett hat bei seiner Entzündung mehrere hundert Grad. Wird nun Wasser auf die Brandstelle aufgetragen, verdampft dieses schlagartig (aus einem Liter Wasser entstehen dabei ca. 1700 Liter Wasserdampf). Durch die explosionsartige Verdampfung des Wassers wird das brennende Fett mit dem Wasserdampf aus dem Behälter gerissen, mit für den Löschenden und die Umgebung meist verheerenden Auswirkungen. Deshalb darf brennendes Fett nie mit Wasser gelöscht werden. Besser ist es, das Löschen durch Sauerstoffentzug durchzuführen

(zum Beispiel mit Löschdecke, oder Deckel auf den Topf).

Tragbare Feuerlöscher sind die bekanntesten Kleinlöschgeräte. Die Art des Löschmittels, mit dem sie gefüllt sind, entscheidet über die Verwendung des Feuerlöschers. Hier einige Beispiele:

- **Wasserlöscher:** Hauptlöschwirkung ist Kühlung, also eignet er sich zur Bekämpfung fester, glutbildender Brandstoffe (Holz, Papier, Stroh, Kleidung).
- **Pulverlöscher:** Hauptlöschwirkung ist Ersticken, also eignet er sich zur Bekämpfung fester, glutbildender Brandstoffe (Holz, Papier, Stroh, Kleidung).
- **Schaumlöscher:** Hauptlöschwirkung ist Ersticken und Kühlen, also eignet er sich zur Brandbekämpfung von brennbaren Flüssigkeiten (Benzin, Petroleum, Öl).
- **Kohlendioxidlöscher:** Hauptlöschwirkung ist Ersticken, er eignet sich zur Brandbekämpfung in EDV-Anlagen, Elektroanlagen, Labors... da er keine Verunreinigung verursacht und Kohlendioxid sich rückstandsfrei verflüchtigt.

c) methodisch-didaktische Hinweise

Wiederholung: Verbrennungsdreieck

Die SuS werden mit einem bereits vertrauten Unterrichtsstoff konfrontiert. Dies ist wichtig, da der Löschvorgang hier in Beziehung zum Verbrennungsvorgang gesetzt wird. Eventuell benötigen die SuS noch erklärende Worte der Lehrperson.

Lösung:

Die drei Bedingungen für ein Feuer sind:

Wärme, Sauerstoff, brennbares Material

Lückentexte: Beispiele für Löschvorgänge

Hier müssen die SuS das erworbene Wissen über Verbrennungs- und Löschvorgang umsetzen. Prinzipiell ist die Aufgabe als Einzelarbeit gestaltet, kann aber auch in Partnerinnen-/Partnerarbeit gelöst werden.

Lösung:

Sauerstoff – brennbares Material – Wärme – Sauerstoff – Wärme – Sauerstoff



d) weiterführende Methoden

Spiel: Das Verbrennungsdreieck – Variante

Jedes Kind bekommt einen Klebestreifen (entweder mit „Wärme“, „Sauerstoff“ oder „brennbares Material“ beschriftet) auf die Stirn geklebt. Die SuS laufen durcheinander während die Lehrperson unterschiedliche Kommandos gibt. Bei den Worten „Es brennt!“ müssen sich immer drei Kinder mit je einer Bedingung zu einem „Feuerkreis“ finden, also einmal „Wärme“, einmal „Sauerstoff“ und einmal „brennbares Material“. Damit sich die „Feuerkreise“ wieder auflösen, gibt es diesmal drei unterschiedliche Kommandos:

1. „Das Feuer erstickt!“ Das Kind mit dem Klebestreifen „Sauerstoff“ verlässt den Kreis und rennt zur Lehrperson. Wenn klar ist, dass alle Kinder richtig reagiert haben, laufen wieder alle Kinder durcheinander.
2. „Das Feuer erlischt durch Abkühlung!“ Das Kind mit dem Klebestreifen „Wärme“ verlässt den Kreis und rennt zur Lehrperson. Wenn klar ist, dass alle Kinder richtig reagiert haben, laufen wieder alle Kinder durcheinander.
3. „Dem Feuer wird das brennbare Material entzogen!“ Das Kind mit dem Klebestreifen „brennbares Material“ verlässt den Kreis und rennt zur Lehrperson. Wenn klar ist, dass alle Kinder richtig reagiert haben, laufen wieder alle Kinder durcheinander.

Als weitere Variante kann man vorher mit der Klasse überlegen, welches Material gut brennbar ist (siehe Schülerheft „Brennbarkeit von Stoffen“ Seite 7). Diese Beispiele werden dann auf Klebeband geschrieben und anstelle der Klebestreifen „brennbares Material“ an die Kinder verteilt.

Der Feuerlöscher

Nach der gemeinsamen Lektüre des Schülertextes im Heft suchen die SuS den nächsten Feuerlöscher zu ihrem Klassenzimmer. Gemeinsam kann er dann genauer unter die Lupe genommen werden: Welche Symbole sind darauf? Womit ist er gefüllt? Wofür kann er eingesetzt werden?



2.3. EINEN NOTRUF ABSETZEN

Schülerheft S. 14

a) Ziele

Die SuS kennen die Notrufnummer 122 und können einen Notruf richtig bei der Feuerwehr absetzen.

b) allgemeine Informationen

Ein Anruf bei der Feuerwehr ist sicherlich mit viel Aufregung verbunden: Zum einen befindet man sich zum Zeitpunkt des Telefonats nahe bei einer Gefahrensituation, zum anderen möchte man alles richtig machen. Umso wichtiger ist es, dass man immer wieder trainiert, welche Angaben man zu machen hat, bzw. wie man sich beim Alarmieren zu verhalten hat. Folgende Angaben sind unbedingt zu machen: Wer spricht? Was ist passiert? Wo wird Hilfe benötigt? Wer ist in Gefahr? Diese Fragestellungen lassen sich sehr gut mit dem Stichwort der „W-Fragen“ memorieren. Außerdem ist es wichtig, immer die Ruhe zu bewahren. Nur so spricht man in der nötigen Langsamkeit und Deutlichkeit, dass alle Angaben verstanden und in die Notfallplanung mit einbezogen werden können (Brandschutzratgeber, S. 47).

c) methodisch-didaktische Hinweise

Rollenspiel: Notruf bei der Feuerwehr

Zunächst arbeiten die SuS in Partnerinnen-/Partnerarbeit an einer Situation in der die Feuerwehr gerufen werden muss. Sie üben ebenfalls das richtige Alarmieren mit verteilten Rollen.

Nach der Übungsphase in Partnerinnen-/Partnerarbeit stellen 2 – 3 Gruppen ihre Gefahrensituation vor und spielen den Notruf als Rollenspiel der Klasse vor. Die Klasse überwacht den richtigen Ablauf des Notrufes mithilfe der Regeln auf Seite 14. Danach gibt die Klasse Feedback: Was lief sehr gut? Was kann noch verbessert werden? Welche Regeln wurden nicht beachtet?

Diskussionsaufgabe: Bei der Notrufzentrale der Feuerwehr gingen folgende Anrufe ein

Zunächst benötigen die SuS etwas Zeit, sich individuell mit den Aussagen zu befassen. Es ist durchaus möglich, Kritik und Verbesserungsvorschläge zu den einzelnen Anrufen notieren zu lassen. Dann wird in die Diskussion eingestiegen.

Als Erstes muss geklärt werden, in welchen Fällen man die Feuerwehr nicht anrufen darf und warum. Dann wird besprochen ob die eingelangten Notrufe korrekt mit allen Angaben ausgeführt wurden. Falls den SuS Fehler auffallen, wird versucht diese gemeinsam zu verbessern. Mögliche Impulsfragen: Warum darf man die Feuerwehr nicht in allen Situationen anrufen? Welche Informationen fehlen der Feuerwehr?



2.4. DIE FEUERWEHR KOMMT

Schülerheft S. 16

a) Ziele

Die SuS verstehen die Aufgaben der Feuerwehr bei der Brandbekämpfung und können unterschiedliche Wasserentnahmestellen zum Löschen unterscheiden.

b) allgemeine Informationen

Infos zur Alarmierung

Österreich verfügt über ein sehr gut ausgebautes Warn- und Alarmsystem. Mit diesen rund 8000 Sirenen werden in den meisten Fällen die örtlichen Feuerwehren zu Einsätzen gerufen und im Katastrophenfall kann die Bevölkerung verständigt werden.

Zivilschutzsignale

Es gibt drei unterschiedliche Arten der Alarmsignale mit je einer anderen Bedeutung.

Warnung: 3 Minuten gleichbleibender Dauerton

→ Dies signalisiert eine (heran)nahe Gefahr. Es wird der Bevölkerung damit geraten, sich über den öffentlichen Rundfunk (Radio, Fernsehen, Internet) über diese Gefahr und entsprechende Verhaltensweisen zu informieren.

Alarm: 1 Minute auf- und abschwelliger Heulton

→ Dieses Alarmsignal weist auf eine bestehende Gefahr hin. Der Bevölkerung wird empfohlen, schützende Räumlichkeiten aufzusuchen und die durch den Rundfunk durchgegebenen Verhaltensweisen zu befolgen.

Entwarnung: 1 Minute gleichbleibender Dauerton

→ Dieses Alarmsignal markiert das Ende der Gefahr. Sollte es weiterhin Einschränkungen im täglichen Leben geben, werden diese über Rundfunk mitgeteilt.

Wöchentlich gibt es samstags um 12.00 Uhr eine Sirenenprobe, bei der alle Sirenen am Land getestet werden. Dabei wird die Funktionstüchtigkeit der Sirenen überprüft.

Jährlich am ersten Samstag im Oktober wird österreichweit eine Sirenenprobe mit allen drei Zivilschutzsignalen durchgeführt. Zum einen wird so die Hörbarkeit der Sirenen getestet, zum anderen soll die Bevölkerung mit den drei unterschiedlichen Alarmierungstypen vertraut gemacht werden. Die Bedeutung der Signale wird vorher über Rundfunk und Fernsehen ins Gedächtnis gerufen.

Alarmsignale für den Feuerwehreinsatz

3 mal 15 Sekunden Dauertöne mit jeweils 7 Sekunden Pausen. (siehe „Alarmierungskette der Feuerwehren“)

Infos zu Feuerwehreinsatz

Löschwasserversorgung ist die Bereitstellung von Wasser zum Brandschutz. Dies muss von der Gemeinde gewährleistet sein. Man unterscheidet verschiedene Arten der Löschwasserversorgung. Die abhängige Löschwasserversorgung besteht aus Hydranten des örtlichen Wasserversorgers. Die unabhängige Löschwasserversorgung fasst alle Wasserentnahmestellen zusammen, die nicht von einem Rohrsystem abhängig sind (z. B. Flüsse, Seen, Zisternen). Des Weiteren wird das erste Löschwasser am Einsatzort meist aus dem Tanklöschfahrzeug der Feuerwehr entnommen. Dies geschieht so lange bis Schlauchsysteme verlegt sind, die eine kontinuierliche Wasserversorgung zur Brandbekämpfung garantieren.



c) methodisch-didaktische Hinweise

Comic: Der Einsatz der Feuerwehr

Dieser Comic lässt sich in Einzelarbeit erlesen oder kann mit verteilten Rollen im Klassengespräch gelesen werden. Er thematisiert auf eine kindgerechte Art die wichtigsten Aufgaben der Feuerwehr bei einem Löscheinsatz.

Lückentexte: Entnahmestellen von Löschwasser

Diese Übung ist als Einzelarbeit gedacht. Für die letzte Frage dieses Aufgabenbereichs ist es wichtig, dass die Lehrperson über die Löschwasserentnahme der Schule Bescheid weiß. Auskunft hierüber könnte der Schulwart oder die Direktion geben.

Lösung:

In ein **Tanklöschfahrzeug** passen je nach Bauart bis zu 4000 Liter Wasser.

Ein **Unterflurhydrant** ist unter der Erde versteckt.

Den **Überflurhydrant** kann man deutlich sehen.

Wenn keine Möglichkeit besteht, das Löschwasser aus dem Wasserleitungsnetz zu entnehmen, benutzt die Feuerwehr Saugstellen an **Seen, Flüssen, Teichen und Bächen**.

d) weiterführende Methoden

Spiel: Wassereimerkette

Gerade für historisch interessierte Klassen ist es wichtig, zu erfahren, wie im Mittelalter ohne Telefone, Autos etc. Löscheinsätze abließen. Wahrscheinlich haben die Kinder selbst Ideen und bereits erworbene Kenntnisse darüber. Diese Vorschläge sammelt man im Klassenverband. Wichtige Punkte dabei sind:

- Aufgabe des Nachtwächters war es, darüber zu wachen, dass ab einer bestimmten Uhrzeit keine Feuer mehr brannten. Falls über Nacht ein Feuer ausbrach, musste er Alarm geben.
- Jeder Haushalt hatte im Mittelalter einen Löscheinimer bereitzuhalten. Im Brandfall wurde eine Löschwasserkette gebildet.
- Eine Neuerung war dann die Erfindung von Eimer mit Pumpenvorrichtung. Damit konnte der Brandherd gezielter bekämpft werden.
- Ebenfalls eine wichtige Neuerung war der Einsatz von Schläuchen und Spritzen.

Solch eine beschriebene Eimerkette lässt sich leicht nachstellen. Benötigtes Material:

- Für jedes Kind ein Wassergefäß (z. B. leere Joghurtbecher)
- Ein großes Gefäß am Startpunkt mit ausreichend Wasser gefüllt
- Zwei Gefäße am Zielpunkt (am besten mit Messbereich), für jede Gruppe ein Gefäß

Die Klasse wird in zwei Gruppen eingeteilt, die gegeneinander antreten. Vom Startpunkt muss so viel Wasser wie möglich zum Ziel gebracht werden. Dazu stellt sich jede Gruppe in einer Reihe hintereinander auf. Das erste Kind beim Startpunkt füllt sein Gefäß mit Wasser und gießt es in das Gefäß seines Vordermanns. So geht es weiter bis das nächste Kind am Zielpunkt das Wasser in das Zielgefäß seiner Gruppe kippt. Nach einer bestimmten Zeit wird verglichen, welche Gruppe mehr Wasser ins Ziel gebracht hat.

Anschließend eignet sich eine kurze Reflexion über das Erlebte. Gab es Probleme oder Schwierigkeiten? Was waren diese? Wie könnte man den Wassertransport effektiver gestalten?

Die Ergebnisse könnte man in einer zweiten Runde ausprobieren.



2.5. DIE BRANDSCHUTZÜBUNG AN UNSERER SCHULE

Schülerheft S. 18

a) Ziele

Die SuS lernen richtiges Verhalten für den Fall, dass die Schule brennen sollte. Sie erkennen Fluchtwege und finden sich im Schulhaus zurecht.

b) allgemeine Informationen

Zu Beginn jedes Schuljahres ist eine offizielle Brandschutzübung in jeder Schule vorgesehen. Damit diese erfolgreich ist, erscheint es günstig mit der eigenen Klasse den vorgegebenen Fluchtweg schon im Voraus einmal abgesprochen zu sein und den Sammelplatz hervorgehoben zu haben. Ebenfalls sollten die SuS darüber informiert werden, dass in den ersten Unterrichtswochen eine Brandschutzübung durchgeführt wird. Wird dies nicht explizit als Übung erwähnt, kann es zu überängstlichen Reaktionen der SuS kommen. Gleichwohl muss die Übung mit dem nötigen Ernst vollzogen werden.

Folgende Sicherheitsempfehlungen sollten dabei im Besonderen beachtet werden:

- Die Lehrerinnen und Lehrer und sonstigen Bediensteten sind anzuweisen, die Durchführung der Übung nach besten Kräften zu unterstützen. Selbstverständlich haben alle im Schulgebäude anwesenden Personen an der Übung teilzunehmen.
- Die Art und Durchführung der Übung sind dem Alter der SuS anzupassen. Sind Einsatzorganisationen beteiligt, so ist die Planung und Durchführung mit diesen abzusprechen.
- Den Anordnungen der Übungsleiterin bzw. des Übungsleiters und der Einsatzorganisationen ist unbedingt Folge zu leisten.
- Rettungsgeräte wie Sprungpolster, Sprungtücher und Abseilgeräte dürfen im Rahmen von Übungen nicht benutzt werden. Etwaige Vorführungen dieser Rettungsgeräte sind den geschulten Einsatzkräften vorbehalten (Vermeidung von Unfällen).
- Bei Verwendung von künstlichem Nebel ist jede Gefährdung von Personen und Sachen zu vermeiden.
- Nach einer Räumung ist die Vollzähligkeit der SuS an den Sammelstellen zu überprüfen (Klassenbuch).

Fluchtwege sind in öffentlichen Gebäuden mit folgendem Symbol gekennzeichnet:



Auch wenn man kurzfristig die Orientierung verlieren sollte, sobald dieses Symbol ins Blickfeld gerät, sollte man ihm folgen. Der so markierte Weg ist ein Fluchtweg und führt ins Freie.

Fluchtwege, Türen ins Freie und Notausgänge sind während der gesamten Schulzeit freizuhalten. Eine regelmäßige Überprüfung sicherheitsrelevanter Einrichtungsgegenstände ist ebenfalls durchzuführen.

Allgemeine Regeln bei einem Räumungsalarm:

(3 Minuten Schul-Sirenen-Dauerton und/oder Durchsage)

- Bei Ertönen des Alarms: Verlassen des Klassenraumes unter Anweisung der Lehrerin oder des Lehrers.
- Keine Gegenstände aus dem Klassenraum mitnehmen.
- Türen und Fenster im Klassenraum schließen.
- Immer auf der rechten Seite des Stiegenhauses gehen, keine Aufzüge benutzen.
- Sammeln der SuS außerhalb der Gefahrenzone (Sammelplatz).
- Vollzähligkeit der SuS mittels Klassenbuch oder Anwesenheitsliste überprüfen; Meldung fehlender Kinder an die Einsatzleitung der Feuerwehr- oder Rettungsmannschaften.
- Zufahrtswege müssen freigehalten werden.

Falls der Rettungsweg verraucht ist:

- Im Klassenraum verbleiben.
- Türen und Fenster im Klassenraum schließen.
- Die Türen mit nassen Tüchern (z. B. Handtuch, Tafeltuch) abdichten.
- Sich durch Winkzeichen oder auffällige Handlungen bemerkbar machen.



c) methodisch-didaktische Hinweise

Brandschutzübungen können für manche Kinder, die schon Brände und Unfälle erlebt haben, zu großen seelischen und emotionalen Belastungen führen. Hier ist besondere Vorsicht und Feingefühl gefragt. Dennoch ist es wichtig, die SuS ernsthaft mit diesem Thema vertraut zu machen. Nur so können sie sich sicher fühlen und im Notfall auf die erlernten Verhaltensweisen zurückgreifen.

Im Vorfeld informiert sich die Lehrkraft, mit welchem Signal in der eigenen Schule im Brandfall alarmiert wird. Hier ist es ratsam, mit den Brandschutzbeauftragten der Schule zu kooperieren. Diese Beauftragten haben meist noch weiterführende Informationen über den Hergang der Brandschutzübung vor Ort und können weitere Details liefern, worauf besonders geachtet werden sollte.

Ausmalbild: Fluchtwege erkennen

Ein Fluchtwegsymbol findet sich im obigen Informationstext. Für die SuS ist es sicher besonders spannend dieses Symbol in ihrer näheren Umgebung zu suchen und mit ihm den Weg ins Freie. Allerdings muss vorher abgeklärt werden, ob man keine andere Klasse stört, wenn man einem speziellen Fluchtweg folgt.

Brandschutzplan in der Klasse

Die Lehrperson sollte sich selbst im Voraus über den Rettungsplan aus ihrem Klassenzimmer informieren. Im Vorfeld müssen vielleicht einige Fragen zur Orientierung auf einem Raumplan geklärt werden. Dafür lohnt es sich genügend Zeit einzuplanen, denn dieses Wissen kann auch auf andere Raumpläne übertragen werden. Eventuell ist es möglich, den Plan per Tageslichtprojektor für alle SuS sichtbar auf eine Wand zu projizieren. Dann könnte mit rotem Stift der Fluchtweg eingezeichnet werden. Bei der anschließenden Begehung des Fluchtweges ist es ebenfalls wichtig, auf andere Klassen Rücksicht zu nehmen. Außerdem muss der Sammelplatz für die SuS erkennbar sein. Den SuS wird deutlich gesagt: „Falls wir uns auf dem Fluchtweg verlieren, hier treffen wir uns alle wieder!“

Eventuelle Rückfragen der SuS nach der Begehung des Fluchtweges sollten auf jeden Fall im Klassenverband geklärt werden. So kann man Unsicherheiten bei der offiziellen Brandschutzübung vorbeugen.

Gefährliche Situationen

In dieser Aufgabe beschäftigen sich die SuS zunächst alleine mit besonderen Situationen während eines Brandes. Anschließend werden die Ergebnisse in der Klasse zusammengetragen und diskutiert.

Lösungen:

Ein Feuer versperrt den Weg aus dem Klassenzimmer.

→ **Türen schließen, Ritzen mit Stoff abdichten, sich den Rettungskräften bemerkbar machen**

Der Fluchtweg aus dem Klassenzimmer ist an einer Stelle blockiert.

→ **Zusammen bleiben, den schnellsten nächstgelegenen Weg nach draußen wählen**

Es kommt plötzlich zu enormer Rauchentwicklung.

→ **Auf dem Boden kriechen, Mund und Nase mit Stoff schützen**

Die Kleidung eines Kindes beginnt zu brennen.

→ **Nicht davon laufen, auf dem Boden wälzen bis die Flammen aus sind, der Schülerin oder dem Schüler helfen, aber sich nicht selbst in Gefahr bringen**



3. ALLTAGSGEFAHREN UND KATASTROPHEN

3.1. DIE AUFGABEN DER FEUERWEHR

Schülerheft S. 20

a) Ziele

Die SuS lernen die unterschiedlichen Aufgabenbereiche der Feuerwehr kennen.

b) allgemeine Informationen

Die Feuerwehr ist eine Einrichtung, die im gesetzlichen Auftrag in Gefahrensituationen wie Bränden, Überschwemmungen oder Unfällen Hilfe leistet. In erster Linie ist ihre Hauptaufgabe das Löschen von Bränden. Da jedoch in den letzten Jahrzehnten die Anzahl der Brände stark zurückgegangen ist, übernimmt die Feuerwehr immer mehr Hilfeleistungen in anderen Gefahrenbereichen (z. B. Öl- und Chemieunfälle, Umweltkatastrophen, Unfälle jeglicher Art). International werden die Aufgabenbereiche unter den vier Schlagworten Retten, Löschen, Bergen, Schützen zusammengefasst. Unter „Retten“ wird dabei die Rettung von Mensch und Tier aus gefährlichen Situationen verstanden. „Schützen“ meint die Arbeit der Feuerwehr im abwehrenden Brandschutz, z. B. das Schützen eines Nachbarobjekts bei einem Brand. Ebenso zählen vorbeugende Maßnahmen, die dem Schutz von Mensch und Natur dienen, zu diesem Bereich (z. B. Eindämmen eines Ölteppichs, Maßnahmen zur Vorbeugung einer Flutkatastrophe etc.). Mit „Bergen“ wird der

Umstand beschrieben, dass Sachgüter, Wertgegenstände aus Unfallstellen in Sicherheit gebracht werden.

c) methodisch-didaktische Hinweise

Die Aufgaben können allein oder in Partnerinnen-/Partnerarbeit gelöst werden. Wichtig erscheint vor allen Dingen eine pädagogische Begleitung durch die zweite Aufgabe. Wenn Kinder in der Klasse sind, die schon einen Feuerwehreinsatz erlebt haben, kann die Aufforderung davon zu berichten zu starken emotionalen Reaktionen führen. Hier ist es die Aufgabe der Lehrkraft diese vielleicht verstörenden Erlebnisse mit der Klasse behutsam zu reflektieren.

Lösungen:

Brand nach Blitzeinschlag

LÖSCHEN

9-jähriger aus Brand gerettet

RETTEN

Starke Regenfälle führen zu Überschwemmungen

SCHÜTZEN

Umgekippter Traktor mit Güllefass hält Feuerwehr in Atem

BERGEN

Weitere Beispiele:

<i>Retten</i>	<i>Löschen</i>	<i>Bergen</i>	<i>Schützen</i>
<i>Tiere aus brennenden Ställen, Menschen aus Häusern, Menschen vor Flut/Hochwasser retten, ...</i>	<i>Hausbrand, Industriebrand, ...</i>	<i>Unfallwagen auf Autobahn, Auto aus See bergen, ...</i>	<i>Brandübertritt verhindern, Öl- und Chemieunfälle eindämmen, Schneedruck verringern, ...</i>



3.2. WAS KANN ICH SELBST TUN, UM MICH ZU SCHÜTZEN? Schülerheft S. 22

a) Ziele

Die SuS vertiefen ihr Wissen über Gefahrensituationen im Alltag. Sie lernen wetterbedingte Gefahren kennen und erarbeiten Handlungsanweisungen, wie sie sich in ihrem Umfeld schützen können.

b) allgemeine Informationen

Der Umgang mit giftigen und umweltschädlichen Stoffen ist oftmals notwendig. Dabei gilt es bestimmte Sicherheitsregeln zu beachten, z. B. besondere Vorsicht, Schutzkleidung, bestimmte Ausbildungen im Umgang mit sehr gefährlichen Stoffen. Kommt es dennoch zu einem Unfall mit diesen Stoffen, hilft auch die Feuerwehr.

Im Alltag sind giftige, leicht entzündliche Stoffe vor allem in Fleckenputzmitteln, Spraydosen und Feuerwerkskörpern enthalten. Entleerte Behälter von brennbaren Flüssigkeiten können noch immer brennbare Dämpfe enthalten, deshalb ist auch hier besondere Vorsicht nötig. Spraydosen sind Druckgasbehälter, die brennbare Treibgase enthalten. Kommt es hier zu einer längeren Wärmeeinwirkung, steigt der Druck in der Dose erheblich und es besteht Explosionsgefahr (Brandschutzratgeber, S. 67).

Für Darstellung und Erklärung der Kennzeichnungen und Gefahrenhinweise siehe Brandschutzratgeber, S. 69.

Bei wetterbedingten Gefahren kann man durch das eigene Verhalten die eigene Sicherheit maßgeblich beeinflussen. Man kann nicht früh genug damit beginnen, richtige Verhaltensweisen zu trainieren.

Zu den richtigen Verhaltensweisen bei Unwettern siehe untenstehende Lösung für die Aufgabe aus dem Schülerheft. Weitere Hinweise für Verhaltensweisen in Notsituationen sind im Brandschutzratgeber, S. 71 ff enthalten.

c) methodisch-didaktische Hinweise

Lösungsvorschläge „Schau gemeinsam mit deiner Mutter oder deinem Vater bei dir daheim nach, ob du Behälter mit diesen Warnsymbolen finden kannst. Wie sieht das Symbol auf dem Behälter aus? Was ist in dem Behälter?“:

Mögliche Behälter und Dosen aus dem Alltag der SuS, die mit einem der beschriebenen Warnhinweise gekennzeichnet sind, wären zum Beispiel Wasch- und Putzmittel, Körperpflegeprodukte wie Deospray, Haarspray oder Reinigungsmittel für Haus, Garten und Auto. Die Kinder sollten in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam gemacht werden, dass sie derartige Behälter nur gemeinsam mit Erwachsenen (Mutter, Vater etc.) „untersuchen“ sollten.

Lösungsvorschläge „Welche Freizeitaktivitäten und Sportarten fallen dir ein, bei denen du dich vor einem Unfall schützen kannst?“:

Fahrrad fahren, Ski fahren, Roller und Inline-Skates fahren, Klettern, Eislaufen, Hockey spielen, Fußball spielen

Lösung „Verhalten bei wetterbedingten Gefahren“:

So kann ich mich schützen:

Blitz:

Platz in einer Senke suchen, möglichst ohne Bäume ringsherum, Füße dicht nebeneinander stellen, in die Hocke gehen, Kopf einziehen

Sturm:

In Haus, Hütte oder Unterstand Schutz suchen, Nähe von Bäumen und losen Gegenständen meiden

Hochwasser:

Sich in die oberen Räume eines Hauses retten, nicht in Höhlen Schutz vor Regen suchen, nicht zu Flüssen/Seen gehen, die Hochwasser führen

Muren und Lawinen:

Sich nicht in der Nähe von Hängen aufhalten, beim Schifahren nur auf gesicherten Pisten fahren

Schneedruck:

Auf Dachlawinen achten, Gebäude nicht betreten, auf denen sehr viel Schnee liegt



d) weiterführende Methoden

Spiel: Variante von „Feuer, Wasser, Sturm“

Diese Variante des bekannten Spiels eignet sich hervorragend, um die bisher theoretisch erworbenen Kenntnisse über die entsprechenden Verhaltensweisen in den unterschiedlichen Gefahrensituationen zu trainieren. Am besten wird dieses Spiel in der Turnhalle durchgeführt.

Wie bei diesem Spiel üblich, laufen die Kinder durcheinander durch den Raum. Die Lehrkraft steht in der Mitte des Raumes und gibt die unterschiedlichen Anweisungen. Bei jeder Anweisung müssen die Kinder eine vorher festgelegte Verhaltensweise ausführen. Dabei korrespondiert die Verhaltensreaktion mit der tatsächlichen Verhaltensweise im Notfall. Folgende unterschiedliche Anweisungen mit entsprechender Reaktion gibt es:

- **Feuer:** zu einer Tür oder einem Fenster laufen, schreien, auf sich aufmerksam machen
- **Wasser:** sich auf einen erhöhten Gegenstand retten
- **Sturm:** in einem Geräteraum Schutz suchen, Nähe zu unbefestigten Gegenständen meiden
- **Blitz:** in die Hocke, beide Füße dicht zusammenstellen, Kopf einziehen
- **Rauch:** auf allen Vieren zur Tür kriechen

Natürlich kann das Repertoire an gefährlichen Situationen beliebig erweitert werden. Auch können die Reaktionen beliebig ausgetauscht oder verändert werden. Wichtig ist allerdings, dass ein inhaltlicher Zusammenhang zwischen der tatsächlichen Handlungsanweisung in der realen Gefahrensituation und der Handlungsreaktion im Spiel auf den jeweiligen Zuruf bestehen bleibt.

Internetrecherche

Wenn in der Klasse das Thema „Gewitter“ ausführlicher behandelt werden soll, eignet sich eine Internetrecherche mit der Kindersuchmaschine www.blindkuh.de.

Gibt man hier den Suchbegriff „Gewitter“ ein, gelangt man zu einer Fülle gut erarbeiteter Seiten, innerhalb derer die SuS das Phänomen „Gewitter“ interaktiv erfassen können.



4. DIE FEUERWEHR IM EINSATZ FÜR UNS

4.1. DIE AUSRÜSTUNG Schülerheft S. 24

a) Ziele

Die SuS können die wichtigsten Ausrüstungsgegenstände benennen, wissen, was damit gemacht wird oder wofür sie eingesetzt werden.

b) allgemeine Informationen

Um den vielfältigen Aufgaben gerecht zu werden, benötigt die Feuerwehr einige Ausrüstungsgegenstände. Hier wird auf die Ausrüstungsgegenstände Bezug genommen, die im alltäglichen Gebrauch am häufigsten zum Einsatz kommen. Die Auswahl der Ausrüstungsgegenstände knüpft damit an den Erfahrungsraum der SuS an.

c) methodisch-didaktische Hinweise

Die Beschriftung und Erklärung der Ausrüstungsgegenstände kann in Einzel- oder Partnerinnen-/Partnerarbeit erfolgen. Partnerinnen-/Partnerarbeit könnte auch zur Kontrolle der Aufgabe eingesetzt werden: Nach Erledigung der Aufgabe werden die Hefte getauscht und die Partnerinnen und Partner kontrollieren sich gegenseitig.

Lösung:

ATEMSCHUTZMASKE	Mit diesem Gerät schützen sich die Feuerwehrleute gegen giftige Rauchschwaden und Dämpfe, die bei vielen Bränden und Unfällen entstehen.	FEUERWEHRHELM	Dieser ist aus sehr stabilem, unbrennbarem Material. Außerdem hat er einen Nackenschutz, der die Feuerwehrleute vor herabfallenden Teilen schützt und mit einem herunterklappbaren Visier ausgestattet ist.
STRAHLROHR	Mit ihm spritzen die Feuerwehrleute das Wasser gezielt auf den Brandherd.	LEITER	Ist ein Unglücksort oder ein Brand in größerer Höhe (zum Beispiel muss eine Katze aus einem Baum gerettet werden oder brennt ein Haus im 2. Stock), braucht die Feuerwehr unbedingt dieses einfache aber wirkungsvolle Hilfsmittel.
SCHLAUCH	Mit einem Ende wird er an der Wasserentnahmestelle angeschlossen, am anderen Ende wird ein Strahlrohr befestigt, um Brände zu löschen.	FEUERWEHRGURT	Dieser spezielle Gurt ist mit Karabiner und Sicherungsleine für den Schutz der Feuerwehrleute bei Brandeinsätzen ausgestattet.
HYDRAULISCHES RETTUNGSGERÄT	Dieses Gerät wird zum Befreien von Menschen und Tieren, die in Fahrzeugen eingeklemmt sind, verwendet.	HANDSCHEINWERFER	Um Licht in dunkle und verrauchte Räume zu bekommen, benutzt die Feuerwehr dieses Gerät.
EINSATZBEKLEIDUNG	Sie besteht aus einem schwer brennbaren Stoff und hat reflektierende Streifen. Die Sicherheitsstiefel sind durchtrittsicher, dadurch bieten sie Schutz vor herumliegenden Nägeln und herabfallenden Trümmern. Außerdem gehören zur Einsatzbekleidung Schutzhandschuhe.		

d) weitere Methoden:

Kombinationsaufgabe: Wann braucht die Feuerwehr welches Gerät?

Um das Wissen über die Ausrüstung der Feuerwehr anzuwenden, eignet sich folgende Kombinationsaufgabe. Ein SuS denkt sich eine Gefahrensituation aus, in der die Hilfe der Feuerwehr nötig ist. Sie/Er erklären der Klasse die Situation, die Klasse entscheidet dann, welche Ausrüstungsgegenstände wohl gebraucht werden.

Mögliche Beispiele wären:

- Eine Katze hat sich in einem Baum versteckt.
- Ein Brand wütet in einem Hochhaus.
- In einer Scheune fängt das Heu Feuer.
- Auf der Autobahn ist ein Lastwagen mit einer Ladung Benzin umgekippt.
- Zwei Autos sind auf der Landstraße ineinander gefahren. Im hinteren Wagen kann der Fahrer die Tür nicht öffnen.



4.2. WAPPEN UND SCHUTZPATRON DER FEUERWEHR

Schülerheft S. 26

a) Ziele

Die SuS kennen das Wappen und den Schutzpatron der Feuerwehr.

b) allgemeine Informationen

Das Wappen der Feuerwehren in Österreich:



Dieses Wappen stammt aus dem Jahr 1968. Es ist goldumrandet. In Anlehnung an die österreichische Bundesflagge ist es von rechts oben nach links unten rot-weiß-rot gestreift. In der Mitte befindet sich ein goldenes Zahnrad und darüber eine goldene Flamme.

Dies beschreibt wohl die zentrale Aufgabe der Feuerwehren: Brände löschen mithilfe von Wasser und Verwendung von technischen Geräten.

Der Schutzpatron der Feuerwehr ist der Heilige Florian. Er lebte in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts in Lauriacum, dem heutigen Lorch. Als römischer Staatsbeamter trat er zum Christentum über und starb den Märtyrertod. Legendenbildung führte dann zu unserem heutigen Verständnis des Schutzheiligen (siehe hierzu: www.heiligenlexikon.de/BiographienF/Florian.html).

c) methodisch-didaktische Hinweise

Mit Flori und Anni entdecken die SuS das Wappen und die Legende des Heiligen Florian.

Lösungen

Was könnte das Wappen der Feuerwehr bedeuten?

rot-weiß-rote Streifen:

Erinnerung an österreichische Flagge, für dieses Land sind die Feuerwehrleute tätig

Feuer:

Hauptaufgabe der Feuerwehr wird betont: Löschen

Zahnrad:

Erinnert an technische Geräte der Feuerwehr

Fragen zum Text „Der Heilige Florian“

1. Wer war Florian?
Ein Christ aus Österreich, der als römischer Beamter gearbeitet hat.
2. Wie wurde Florian ein Märtyrer?
Er wurde wegen seines Glaubens hingerichtet und erduldet dieses Schicksal klaglos.
3. Wann ist der Gedenktag des Heiligen Florians?
4. Mai
4. Warum ist der Hl. Florian der Schutzpatron der Feuerwehr?
Weil er als Kind angeblich ein Feuer gelöscht hat, weil er im Wasser getötet wurde...
5. Welche der 2 Aufgaben der Feuerwehr erfüllte bereits der Heilige Florian?
Löschen und Retten



4.3. EHRENAMT UND FREIWILLIGKEIT, DIE FEUERWEHRJUGEND

Schülerheft S. 28

a) Ziele

Die SuS erkennen den Wert des Ehrenamts.

b) allgemeine Informationen

Das Feuerwehrwesen in Österreich stützt sich mit den über 4.500 Freiwilligen Feuerwehren hauptsächlich auf die Arbeit von Ehrenamtlichen. Den gesellschaftlichen Wert von Ehrenamt und Freiwilligkeit gilt es hier zu unterstreichen. Die eigene Zeit für die Sicherheit der Gemeinschaft bereitzustellen, ist keine Selbstverständlichkeit und sollte von allen honoriert werden. Die gute gesellschaftliche Durchmischung bei den Freiwilligen Feuerwehren sorgt für eine hohe Akzeptanz innerhalb der Bevölkerung. Des Weiteren steigt dadurch wohl auch der Vertrauenswert, den die Gesellschaft Feuerwehrleuten entgegen bringt. (Mehr dazu findet man in dem Video auf <http://fire.cc/feuerwehr>)

c) methodisch-didaktische Hinweise

Die SuS bekommen innerhalb des Comics und des Informationstextes die Möglichkeit, über „Freiwilligkeit“ nachzudenken. Vielleicht sind sie sogar selbst Teil eines freiwilligen Vereins.

d) weitere Methoden

Kooperationsspiel: Blinde führen

Um den SuS zu verdeutlichen, wie wichtig es ist, anderen zu helfen, könnte diese Methode eingesetzt werden. Die SuS finden sich in Paaren zusammen. Immer einer bekommt die Augen verbunden. Nun wird die blinde Partnerin oder der blinde Partner von der Sehenden oder vom Sehenden zu einem bestimmten Ziel gebracht. Danach werden die Rollen getauscht. Um die Schwierigkeit zu erhöhen, könnte ein Hindernisparcours aufgebaut werden.

4.4. DEIN BRANDSCHUTZAUSWEIS

Siehe dazu näher auf Seite 3!

4.5. DIE FEUERWEHR/EN IN UNSERER GEMEINDE

 Schülerheft S. 31

a) Ziele

Die SuS lernen die Feuerwehr/en ihrer Gemeinde kennen.

b) allgemeine Informationen

Diese Schülerheftseite lässt sich besonders gut als Vorbereitung eines Besuchs bei der Feuerwehr nutzen. Die SuS bereiten sich gedanklich auf den Besuch vor und notieren sich relevante Fragen.

c) methodisch-didaktische Hinweise

Es erscheint wichtig, den SuS deutlich zu machen, dass sie nicht nur mit unbeantworteten Fragen zum Besuch der Feuerwehr gehen, sondern dass sie durchaus schon Wissen über das Thema erworben haben. Besonders wenn der Besuch bei der örtlichen Feuerwehr nach der Bearbeitung des Schülerheftes geplant ist, gehen die SuS bereits mit Kenntnissen und Fertigkeiten zu diesem Besuch. Diese Fähigkeiten gilt es angemessen den Verantwortlichen der Feuerwehr zu präsentieren.

Dies fördert den Austausch zwischen Schülern und Feuerwehr. Die Verantwortlichen nehmen wahr, was die SuS schon alles gelernt haben und können im weiteren Verlauf des Besuchs darauf Bezug nehmen. Außerdem bedeutet die lobende Anerkennung des Gelernten durch einen Experten für viele Kinder eine positive Bestätigung. Sie fühlen sich bestärkt und ermuntert in ihrem Wissen und Können. Beispiele für solch eine Wissensvorführung könnte das Rollenspiel zum richtigen Absetzen eines Notrufs sein (siehe Seite 14 im Schülerheft) oder das Benennen und Erkennen der wichtigsten Ausrüstungsgegenstände der Feuerwehr (siehe Seiten 24 und 25 im Schülerheft).



5. LITERATURHINWEISE

Bundesministerium für Inneres (Hrsg.): Brandschutzratgeber. Erstellt in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Bundesfeuerwehrverband, 12. Auflage, Mai 2014

Internetquelle: https://www.bmi.gv.at/204/Download/files/011_Brandschutzratgeber.pdf

Stand: 20.06.2022

Bundesministerium für Inneres: Zivilschutz in Österreich. Warnung und Alarmierung.

Internetquelle: <https://www.bmi.gv.at/204/skkm/Warnung.aspx>

Stand: 20.06.2022

Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung: Brandschutz- Feuer & Flamme.

Internetquelle: <https://www.dguv-lug.de/primarstufe/natur-umwelt-technik/brandschutz/>

Stand: 20.06.2022

Landesfeuerwehrverband Hessen e. V. (Hrsg.): Feuer. Materialien zur Brandschutzerziehung im Kindergarten, Kassel 1998

Willig, Hans-Peter: Bedeutung von Feuer in der Evolution des Menschen.

Internetquelle: <http://www.evolution-mensch.de/thema/feuer/bedeutung-feuer.php>

Stand: 15.06.2022

Hilfreiche Internetseiten bei der Suche nach weiterführendem Material, auch für die selbstständige Internetrecherche der SuS geeignet:

<http://www.blindekuh.de>

Stand: 15.06.2012

<http://vs.edugroup.at/>

Stand: 15.06.2012

http://www.kidsweb.de/quiz/feuerwehr_quiz/feuerwehr_quiz.htm

Stand: 15.06.2012

INTERNETADRESSEN DER FEUERWEHRVERBÄNDE IN ÖSTERREICH

Österreichischer Bundesfeuerwehrverband (ÖBFV)	www.bundesfeuerwehrverband.at
Landesfeuerwehrverband Burgenland	www.lfv-bgld.at
Landesfeuerwehrverband Kärnten	www.feuerwehr-ktn.at
Landesfeuerwehrverband Niederösterreich	www.noel122.at
Landesfeuerwehrverband Oberösterreich	www.oelfv.at
Landesfeuerwehrverband Salzburg	www.lfv-sbg.at/
Landesfeuerwehrverband Steiermark	www.lfv.steiermark.at
Landesfeuerwehrverband Tirol	www.lfv-tirol.at
Landesfeuerwehrverband Vorarlberg	www.lfv-vorarlberg.at
Landesfeuerwehrverband Wien	www.wien.gv.at/menschen/sicherheit/feuerwehr/